

Sanierung von St. Patricius: Jetzt ist das Kirchendach dran

Von den Zimmerleuten wird Maßarbeit verlangt – Extrem hohe Passgenauigkeit im Gebälk ist wichtig

Von Jens Schlehe

HEILIGENZIMMERN - Die Sanierungsarbeiten der neugotischen Pfarrkirche St. Patricius entwickeln sich gut. Der erste große schadhafte Knotenpunkt des komplexen Dachtragwerks wurde aufwendig ausgebaut, die schadhafte Teile ersetzt und neu wieder eingebaut.

Beeindruckend schmiegen sich die neuen Reparaturhölzer in das Dachtragwerk, als wären diese schon immer so eingebaut gewesen. Es ist beachtlich, wie die Zimmerleute unter engsten Bedingungen die neuen massiven Holzbalken an den vorgesehenen Platz bringen und einbauen.

Bemerkenswert ist auch die extrem hohe Passgenauigkeit, die die Zimmerei bei ihrer Arbeit an den Tag legt. Perfekt verbinden sich neue Balken und der gesunde Bestand mittels Blattverbindungen und ergeben so wieder ein vollständiges Bild. Auch die Knotenbleche aus verzinktem Stahl, Anfang der 1980er Jahre als Verstärkung eingebaut, mussten überarbeitet werden.

Noch vor Weihnachten wurde die instandgesetzte Konstruktion unter Last gesetzt. Die Arbeitspause über den Jahreswechsel wurde genutzt, um zu prüfen, ob und gegebenenfalls wie



Blick in die Gewölbenebene des Dachtragwerks nach der Instandsetzung des Knotenpunkts.

FOTO: JENS SCHLEHE

viel sich die Dachkonstruktion unter Last in Folge von geringen Nachgiebigkeiten innerhalb der Holzverbindungen und Anschlüsse bewegt hat, ehe die stützenden Baubehelfe vollständig ausgebaut werden.

Die Wandpfeiler im Innenraum der Kirche dienen dabei nicht nur der reinen Dekorati-

on. Das komplexe Dachtragwerk lastet zwar über die Mauerlatten auf der Mauerkrone, ruht darüber hinaus jedoch auch mit Holzpfosten auf den der Wand vorgelagerten Pfeilern.

Diese massiven, senkrechten Holzbalken stehen auf den Kapitellen, den Kronen der Pfeiler, auf, geben dem Dachtragwerk

den notwendigen Halt und leisten zudem das enorme Dachgewicht ab.

Bei der Demontage des Knotenpunkts wurde festgestellt, dass der bereits genannte senkrechte Balken durch die eingedrungene Feuchtigkeit bereits schwer beschädigt war. In den 1980er Jahren wurden Verpres-

sarbeiten zur Stabilisierung des Mauerwerks durchgeführt. Damals in guter Absicht umgesetzt, sorgten eben diese Arbeiten dafür, dass der Schaden am senkrechten Balken überhaupt entstehen konnte.

Durch das Einpressen des dünnflüssigen Zementgemisches in das Mauerwerk gelangte dieses auch in Hohlräume der Holzkonstruktion und umschloss die Holzkonstruktion nahezu luftdicht. Das von oben eindringende Niederschlagswasser hatte keine Möglichkeit abzutrocknen und so zersetzten Pilze die Holzteile fast vollständig.

Um die Reparatur des senkrechten Balkens durchführen zu können, mussten die Handwerker Teile des Stuckgewölbes, die sogenannte Raumschale, öffnen. Zuvor wurden Probesondierungen durchgeführt, um sicherzugehen, dass der Balken nicht mehr zu retten war. Nach Erneuerung der schadhafte tragenden Holzteile konnte der beauftragte Restaurator über die wiedermontierte Lattung den Stuck aufbringen und die Raumschale wieder schließen.

Die Zimmerleute machen sich nun an den nächsten schadhafte Punkt, sodass das Dachtragwerk Schritt für Schritt wieder voll seine Aufgabe übernehmen kann.